

Am Abend seiner Abreise bestieg auch Georg zum erstenmale wieder ein Roß und ritt den beiden Ritztern entgegen, die heute von Landstuhl zurück erwartet wurden; Ursula, Philipp und Wohlsam begleiteten ihn, Margarethe blieb heim. Philipp war ungewöhnlich heiter, Ursula desto stiller und ernster.

Fräulein! — hob der Sänger an, als sie Beide hinter Georg zurückgeblieben waren, und zum erstenmale schien er den Muth zu haben, Ursula's Neckereien zu erwiedern — Wem gilt Eure Trauer, dem Gehenden oder dem Kommenden?

Meistersanger von Nürnberg! — erwiederte sie — Euch ziemt wohl solche Frage nicht. Reitet nur voraus zu Herrn Georg und uberlaßt mich ungestört meinen Gedanken.

Fräulein! — sagte Philipp, welchem der bittere Ton der Rede wehe that — Wir Meistersanger von Nürnberg haben eine besondere Gabe, wir sehen, was andern Augen verborgen bleibt, und unser Seherblick dringt durch den dichtesten Schleier.

Viel Glück zu dieser Gabe! unterbrach ihn Ursula.

Ihr scheint den Ritter von Bach mit freundlichen Augen anzusehen! fuhr Philipp fort.

Und was kümmert Euch das? fragte sie ungeduldig.

Mich kümmert das wenig, selbst wenn ich Hans Hilchen, Euer Verlobter wäre, kümmerte es mich nicht! — erwiederte Philipp — Aber — schweigen ist des Sängers Pflicht, jedoch ein holdes, engelgleiches Wesen vor dem Abgrunde zu warnen, seine heiligste Pflicht.

Meistersanger! — schwebte schon auf ihren Lippen, aber sie änderte den Ton schnell — Herr Wohlgemuth! — sprach sie erröthend — etwas bedeuten Eure dunkeln Worte — ich verstehe sie nicht.

Daß meine Augen heller sehen als die Augen Anderer, daß ich Euer Freund, Euer Diener bin, es treu und redlich mit Euch meine und deßhalb Euch warne. Der äußere Glanz ist ein leerer Schimmer, wenn er sich dem Auge der Tugend verbergen muß. — Aber seht jene Staubwolke; trüge ich mich nicht, so kommt dort Euer Vater und Euer Verlobter! — Dies sagend, jagte er Georg Sickingen nach, welcher den Ankommenden entgegen sprengte.

Das Wiedersehen der Verlobten war kalt, der Vater schien seine Tochter inniger zu begrüßen, als der Verlobte seine Braut, und doch fehlte die hell-auslodende Flamme wahrer Zuneigung.

Gott sei mein Zeuge, Philipp! — sprach Georg, da Beide zurückgeblieben waren — sollte ich je meiner Verlobten begegnen und sie empfangen mich so — aber — ich darf ja keiner begegnen. Ja, Philipp! — rief er schmerzlich — mir wäre wohl, wenn ich von der Ebernburg entfernt wäre, wenn die Schwerter wieder um mich flirrten wie an jenem Morgen; denn wahrlich, wohler war es mir unter meinem Steitrosse als hier, wo ich der armen Dulderin gegenüber sitze und sie leiden sehe! — Er gab seinem Roe die Sporen und sprengte voran.

Mit diesem Tage lag er vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange im Walde, Philipp war sein steter Begleiter.

Verkennt mich nicht, Margarethe! — sagte er dann, wenn er, von seinen Hunden umgeben, an ihr vorüber ging, sich auf das Ro zu schwingen.

Ich verstehe Euch, Sickingen! — erwiederte das Mädchen — reitet mit Gott!

Seit der Abreise Kurfürst Albrechts und der Rückkehr Moritz Redingers und Hans Hilchens war wieder ein ganz anderes Treiben auf der Ebernburg. Sickingen, zwar mit den Zubereitungen zu seinem Kriegszuge beschäftigt, entging jedoch die düstere Stimmung seines Sohnes nicht, er beschloß, dem Rathe seines Geheimschreibers zu folgen und Georg von Margarethen zu trennen; der Alte hatte Beide genauer beobachtet als Sickingen, und er fürchtete jetzt selbst das duldende Hingeben seiner Tochter eben so sehr, als ihn die immer mehr auflodernde Flamme Georg's, welche dieser vergebens in den Wäldern austoben lassen wollte, nicht ohne Sorge ließ.

Seit Max Redinger erfahren hatte, daß der Kurfürst von Mainz hier gewesen, war er noch ernster, noch einilbiger als sonst, saß den ganzen Tag einsam auf seinem Zimmer, la in seinem Chronikbuche, mehr aber noch in einigen, ihm von Dekolampadius gegebenen Erbauungsbuchern, schien Schwert und Lanze zu vergessen, und sich wieder nach seiner baufälligen Wohnung in Höchst und der alten dortgebliebenen Magd zuruckzusehnen.

Ritter Hilchen tandelte, jedoch nur selten, mit Ursula, die ihn eben nicht dazu aufzufordern schien, ritt mit Georg in den Wald und schien von Tage zu Tage immer mehr seinen alten Humor wieder zu gewinnen, denn er pfiff bei manchen Gelegenheiten sein altes Liedchen wieder. Ursula hingegen war seitdem